

Marienland

Zäitschrëft fir d'Membere vun der Kathoulescher Fraenaktioun

04₂₀₂₂



- Joresthema 2022: De synodale Wee-Ofschlossbericht
- Interview zum Thema Armut in Luxemburg
- Rückblick: Schöpfungstag und Generalversammlung
- Unsere Umwelt geht uns alle an – Nein zu Schotter!
- Mains de maîtres – Debbie Kirsch (Devi Store)
- Solidaritätsaktion 2021-2023 – „Fraen hëllefe Fraen – en Agrarprojet zu Tamil Nadu (Indien)“

Opgepasst: D'wichtig Matdeelungen aus der Zentral liesen!

L'histoire de Noël,

nous la connaissons tous à travers deux évangiles, celui de Luc et celui de Matthieu. Matthieu ne parle pas de la naissance proprement dite de Jésus à Bethléem. Le plus important pour lui, c'est de montrer Jésus dans la ligne des promesses faites autrefois à Abraham et David. Luc, en revanche, commence son récit avec la naissance de Jean-Baptiste, précurseur et annonciateur de Jésus. Il décrit ensuite la naissance de Jésus dans les moindres détails.

A quelles sources les deux évangélistes ont-ils puisé ?

Malheureusement la réponse à cette question n'existe pas ou est même négative. Pour nous croyants tout de même, le fait d'avoir des sources historiques, compte peu. Le but des évangiles n'est pas de transmettre des faits historiques, mais de donner un sens à notre vie. Chez Luc, la pauvreté lors de la naissance de Jésus dans des conditions très austères, occupe le premier plan. Matthieu au contraire, met l'accent sur les rois mages apportant des cadeaux royaux.

D'autres faits concernant les événements de Noël ont également été révisés par les scientifiques bibliques, comme l'année de la naissance de Jésus, qui devrait se situer quelques années plus tôt. Le règne du roi Hérode et l'apparition de l'étoile de Bethléem se sont aussi produits plus tôt. Actuellement on estime que Jésus est né entre la 7^e et la 4^e année avant Jésus-Christ.

Mais alors, que nous reste-t-il de la fête de Noël si les faits réels sont si peu précis ?

Avons-nous vraiment besoin de faits historiquement corrects pour croire ? Les évangélistes ont-ils réellement voulu établir une documentation ? Les spécialistes répondent clairement par la négative à cette



question, car certaines données inexactes ne sont en effet qu'un mauvais calcul ultérieur.

Ce qui est essentiel dans le récit de Noël, c'est que Dieu s'est fait homme et a vécu parmi nous !

Noël reste donc aujourd'hui une histoire totalement actuelle :

- De pauvres bergers ont été les premiers à rendre visite à Jésus, eux peut-être comparables aux travailleurs intérimaires d'aujourd'hui.
- Hérode, tyran politique, voulait imposer ses intérêts par la force.
- Marie et Joseph avec Jésus étaient pour une courte période à Bethléem des sans-abri.
- Ils étaient encore des réfugiés cherchant l'asile en Egypte.

Aujourd'hui aussi, il y a des tyrans insensés dans le monde, des fêtes, traditions et coutumes sont détournées pour des raisons idéologiques, des peuples entiers doivent fuir et demander asile, il y a des gens sans toit ou abri, l'exploitation des malheureux et les salaires de misère existent toujours dans le monde.

Mail, il y aussi Noël ! Le message de Jésus « aimer Dieu et son prochain comme soi-même » continue de guider de nombreuses personnes, de les inspirer et d'inspirer leurs actions quotidiennes. Dans leur vie, Noël n'a pas dégénéré en fête laïque fortement commercialisée, mais a gardé ses racines religieuses.

Jeanne Meyers-Kaysen

Die Weihnachtsgeschichte,

wir alle kennen sie aus 2 Evangelien, bei Lukas und bei Matthäus. Matthäus erwähnt die eigentliche Geburt Jesu in Bethlehem nicht, für ihn zählt hauptsächlich, dass Jesus der Erbe der Verheißungen ist, die einst an Abraham und David ergingen. Lukas hingegen beginnt seinen Bericht schon mit der Verheißung der Geburt von Johannes dem Täufer, dem Wegbereiter von Jesu öffentlichem Wirken. Die Geburt Jesu selbst schildert er in allen Einzelheiten.

Aus welchen Quellen können wohl die beiden Evangelisten geschöpft haben?

Gibt es eigentlich historische Quellen zu Weihnachten? Leider muss diese Frage unbeantwortet bleiben, oder verneint werden. Das ist aber für uns Gläubige eigentlich unwichtig, denn Evangelien wollen ja keine historischen Fakten überliefern, sondern sinnstiftende Erzählungen sein. Bei Lukas steht die Armut Jesu im Vordergrund, kommt Jesus doch in ganz einfachen Verhältnissen zur Welt. Matthäus hingegen spricht gar nicht von Armut, aber von Königen oder Magiern mit großen Geschenken aus dem Ausland.

Auch andere sogenannte Tatsachen über das Weihnachtsgeschehen sind von Bibelwissenschaftlern widerlegt oder revidiert worden, so das Jahr der Geburt Jesu, das man eigentlich um etliche Jahre früher ansetzen müsste. Die Regierungszeit des Königs Herodes und die Himmelserscheinung des Sterns von Bethlehem ereigneten sich auch einige Jahre früher. Heutige Wissenschaftler sind vorwiegend der Meinung dass Jesus das Licht der Welt erblickte, zwischen dem 7. und 4. Jahr vor Christus.

Was bleibt uns denn übrig vom Weihnachtsfest, wenn die wirklichen Tatsachen so ungenau sind?

Haben wir die Geburtserzählungen missverstanden? Brauchen wir überhaupt historisch korrekte Fakten,

um zu glauben? Wollten die Evangelisten denn tatsächlich eine Dokumentation erstellen? Diese Frage wird von Bibelwissenschaftlern deutlich verneint. Manche ungenauen Angaben sind ja nur eine Frage der späteren Berechnungen.

Wesentlich ist in der Weihnachtserzählung, dass Gott Mensch wurde und unter uns lebte!

Weihnachten ist daher heute noch eine total aktuelle Geschichte:

- zuerst besuchten arme Hirten Jesus, vielleicht vergleichbar mit heutigen Leiharbeitern.
- Herodes, ein politischer Tyrann, wollte mit Gewalt seine Interessen durchsetzen.
- Maria und Joseph mit Jesus waren Obdachlose, wenn auch nur kurzzeitig in Bethlehem.
- Sie waren auch Flüchtlinge, die in Ägypten Asyl suchten.

Auch heute gibt es immer noch wahnsinnige Tyrannen in der Welt, werden aus ideologischen Gründen Feste und Bräuche umgedeutet, fliehen Menschen und bitten um Asyl, gibt es Menschen ohne Dach über dem Kopf, gibt es Hungerlöhne und Ausbeutung.

Aber es gibt auch Weihnachten! Jesu zentrale Botschaft „Gott und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben“ leitet immer noch viele Menschen, inspiriert sie und ihr tägliches Wirken. In ihrem Leben ist Weihnachten nicht zu einem rein weltlichen, stark kommerzialisierten Fest entartet, aber hat seine religiösen Wurzeln behalten.

Jeanne Meyers-Kaysen

* organisiert von der „Kommissioun Fra an der Kierch“ an der ACFL

** von Heinz Martin Lonquich

Interview zum Thema

Das Jahresthema im Marienland für die 4 Ausgaben 2023 wird aus aktuellem Anlass das Thema Armut sein – in all seinen Facetten. Wir haben im Vorfeld 3 Frauen aus Politik und Gesellschaft um Stellungnahmen zu diesem Thema gebeten.

Wir benötigen einen Rettungsplan für die Bedürftigsten!

Steigende Energiepreise haben über die letzten Monate die Lebenshaltungskosten drastisch erhöht und immer mehr Menschen befürchten in die Armut abzurutschen. Bereits vor der Pandemie, als die Energiepreise im EU-Vergleich bei uns sehr niedrig waren, waren fast 23.000 Personen (3,6% der Bevölkerung) in Luxemburg nicht in der Lage ihre Wohnung angemessen zu beheizen. Seitdem sind die Preise für Gas und Heizöl explodiert und die Zahl der Menschen, die von Energiearmut betroffen sind, ist mit Sicherheit gestiegen, auch wenn wir noch keine offiziellen Zahlen haben, die dies belegen.

Die Ursachen der Energiearmut liegen nicht allein bei den steigenden Energiepreisen. Eine Rolle spielen auch sinkende

Kaufkraft, hohe Mieten und schlecht isolierte Wohnungen. Der Energieverbrauch hängt von der Außentemperatur, der Isolierung der Wohnungen, der verwendeten Heiztechnologie und den Haushaltsgeräten, sowie dem Verhalten der Menschen ab. In den meisten Fällen ist Energiearmut das Ergebnis einer Kombination verschiedener Faktoren, mit schwerwiegenden Auswirkungen auf die Gesundheit, das Wohlbefinden, die soziale Integration und die Lebensqualität der betroffenen Bürger.

Die jüngsten Prognosen vom Statec zeigen, dass das Armutsrisiko 2021 auf voraussichtlich 19,2% gestiegen ist. Eine Quote die seit 2005 im Durchschnitt 1,6% im Jahr steigt (im Vergleich +0,7% in der EU). Besonders vom Armutsrisiko betroffen sind Familien mit geringem Einkommen, Alleinerziehende und kinderreiche Familien. Das Armutsrisiko von ausländischen Einwohnern ist doppelt so hoch wie das der Luxemburger. Im Pandemiejahr 2020 hatten schon mehr als ein Viertel der Bürger (28,6%) Probleme am Ende des Monats über die Runden zu kommen. Bei kinderreichen und alleinerziehenden Familien war es fast jeder zweite Haushalt. Aus diesem Grund ist Energieversorgung und Energiearmut ein Thema der sozialen Gerechtigkeit.

Carole RECKINGER,
Caritas Lëtzebuerg



Armut in Luxemburg

Luxemburg ist kein Eldorado

Aus einem Land fliehen wo Krieg herrscht, in einem armen Land geboren sein und für ein besseres Leben nach Luxemburg auswandern, gezwungen sein, den gewalttätigen Partner zu verlassen ... Lebenssituationen, die durch die Pandemie und den Krieg in der Ukraine verstärkt wurden. Hier zur Veranschaulichung einige aktuelle Fälle:

- Eine Frau aus Kamerun, alleinerziehend mit 4 Kindern, 3 davon minderjährig. Sie wohnt in einem Keller und findet keine Wohnung. Sie verdient zu wenig, ihre Herkunft verschreckt die Vermieter, die Familie ist zu zahlreich.
- Eine syrische Familie mit 5 Kindern, die ein Urteil zur Räumung des Wohnheims erhalten hat, in dem die Familie seit 5 Jahren untergebracht ist. Der Vater arbeitet unbefristet 40 Stunden pro Woche und muss für seine kinderreiche Familie eine Wohnung in Luxemburg finden, da ihre Aufenthaltsgenehmigung nur in Luxemburg gültig ist.
- Eine marokkanische Frau, verheiratet mit einem Europäer, 3 Kinder, will ihren gewalttätigen Ehepartner



verlassen, hat aber weder eine Wohnung noch eine Arbeit. Sie hat Angst auszuweichen, da ihr Aufenthalt mit dem ihres Ehepartners gekoppelt ist.

- Eine brasilianische Frau, seit 4 Monaten in Luxemburg, im 2. Monat schwanger. Sie hat keine Wohnung, kein Einkommen und keine Krankenversicherung. Die Heime für junge Mütter und schwangere Frauen sind voll und es werden nur Anträge berücksichtigt von Frauen, die sich im letzten Drittel der Schwangerschaft befinden.

Solche Fälle zeigen die große Not der Betroffenen. Sie ist oft mit einer unsicheren Aufenthaltsgenehmigung verbunden, den Schwierigkeiten erschwinger Wohnraum zu finden und der Unmöglichkeit, den Kindern eine würdige Zukunft zu sichern. Durch ihre Lebensbedingungen bleiben sie arm und gefährdet. Die Unterstützung der Mitmenschen reicht nicht aus. Es sind gesellschaftliche Herausforderungen, die man politisch beantworten muss.

Laura ZUCCOLI,
ehemalige Präsidentin von ASTI

Wir sollen hohe Ansprüche an unser Land erheben

wenn es um Armutsbekämpfung und soziale Gerechtigkeit geht. In den letzten Jahren wurden einige wichtige soziale Maßnahmen getroffen um den Schwächsten unserer Gesellschaft zu helfen: die „Allocation de vie chère“ wurde substantiell erhöht, Kindergeld indexiert, das „Crédit monoparental“ eingeführt, Energieprämien wurden geschaffen und das REVIS reformiert.

Jede einzelne Maßnahme geht in die richtige Richtung und ist Teil eines Systems von einzelnen Schraubstellen. Was jedoch fehlt, ist eine ressortübergreifende Strategie zur Armutsbekämpfung, die gemessen werden kann, transparent und nachvollziehbar ist, und vor allem mit den



Akteuren der Sozialhilfe gemeinsam ausgearbeitet und umgesetzt werden muss.

Diese Strategie soll vor allem ganzheitlich sein und vom Silo-Denken einzelner Ministerien ausbrechen. Sie braucht ambitionierte quantifizierte Ziele wie beispielsweise ein Ende der Obdachlosigkeit, einen direkten, niederschweligen Zugang zu medizinischen und psychologischen Hilfeleistungen für jede*n und Direkttermine bei Sozialämtern, sowie Instrumente die präventiv wirken und nicht nur zur Symptombehandlung dienen.

Djuna BERNARD,
Abgeordnete und Präsidentin der Partei déi Gréng

Résumé du communiqué de presse

L'Église catholique au Luxembourg a participé à la consultation synodale universelle:

Eng Vollekskierch um Wee zu enger lieweger Kierch am Vollek

Ce titre reflète la dynamique synodale d'une Église catholique au Luxembourg qui est en route vers une Église vivante au sein de la population au Luxembourg en intégrant celles et ceux qui sont venus au Grand-Duché pour y faire leur vie et qui sont une source de richesse et de diversité pour l'Église au Luxembourg. Ceci n'est pas un processus achevé mais un chemin à faire ensemble avec tous les croyants dans un pays où la moitié des résidents sont de nationalités étrangères. 4.590 femmes, hommes, jeunes et enfants ont ainsi partagé leurs rêves, leurs espérances, leurs visions d'avenir. Mais chemin faisant, des blessures et des frustrations ont aussi été repérées.

Les réponses aux questionnaires individuels et questionnaires « groupes »

267 personnes, autant d'hommes que de femmes de différentes nationalités ont participé à la consultation de cette démarche synodale. Le processus a été majoritairement un processus « en interne », bien qu'un tiers des personnes se déclarant en marge ou distantes de l'Église aient également donné un retour via le questionnaire en ligne. En tout 73 groupes avec 4.323 femmes, hommes et jeunes ont participé. Au niveau des « paroisses », le taux de participation s'élève à 64% tandis que les communautés linguistiques ont participé à la hauteur de 54%. Deux grands acteurs dans le domaine social et humanitaire ont également participé ainsi que les conseils, commissions et groupes œuvrant au sein de l'Église. La participation au niveau de la société civile a été plutôt faible. Le nombre des jeunes ayant participé à l'enquête s'élève à 17% du nombre de tous les participants du processus synodal.

Les trois mots-clés « Communion Participation Mission »,

proposés par le Pape dans le Vade-Mecum du Synode, ont structuré les questionnaires au Luxembourg et, logiquement, le rapport de synthèse. « Communion Participation Mission » sont des défis mais aussi des réponses à concrétiser au niveau d'une synodalité dans l'Église luxembourgeoise et universelle. En effet, la mission ne peut réussir que si la communauté est vivante. Or celle-ci n'est vivante que



si la participation est au rendez-vous. Il s'ensuit que la synodalité doit se concrétiser dans la vie quotidienne de l'Église à tous les niveaux. De façon générale, les groupes avaient beaucoup de propositions pour l'avenir : un grand appel à la responsabilisation de chacun, la mise en réseau des communautés, la créativité, l'hospitalité, l'accueil, mettre en relation la foi avec la vie de tous les jours, l'adoption du principe de subsidiarité, la formation et la continuation de la synodalité au sein de l'Église au Luxembourg.

Perspectives : une feuille de route

De façon générale, la mission consiste à quitter la zone de confort et à sortir des murailles de l'Église. Du point de vue de ce qu'a été partagé, la route ne fait que commencer... Le rapport synodal pourra servir de feuille de route pour l'avenir. Parfois, le message évangélique passe par une présence physique plus que par une parole. Il faut commencer par agir avant de prêcher. Les groupes ont fait beaucoup de propositions pour l'avenir. Une grande partie des jeunes demande à travailler à l'authenticité, à accueillir la Parole de Dieu, sans la dénaturer, et à écouter sans jugement. Les demandes des jeunes méritent une grande attention car le Synode est un rendez-vous avec le futur.

Il revient aux multiplicateurs de porter le document synodal dans leurs communautés afin d'échanger sur les pistes décrites. Ces rencontres devraient, aux niveaux de la communion, de la participation et de la mission, susciter un élan de l'Église au Luxembourg vers le futur. Il faudra déterminer comment le processus synodal sera poursuivi au niveau diocésain, avec quel organe capable d'assumer une fonction directrice. Le processus synodal au Luxembourg pourra contribuer à réaliser une question centrale de l'Église dès le début du synode : **Comment pouvons-nous « faire route ensemble vers une Église plus vivante ? »**

Communion

Diocèse

Il faut aller chez les gens, écouter leurs joies et leurs peines pour partager avec eux la bonne nouvelle de Jésus. Pour les communautés linguistiques, cela signifie qu'on veille à trouver l'ouverture pour la diversité considérée comme une richesse, pour la multitude culturelle et la pluralité linguistique, en voyant en chacun un partenaire égal avec les mêmes droits, en surmontant les discriminations et racismes vécus. Il faut créer une vraie culture d'accueil pour tisser des liens entre les différentes nationalités et cultures. On devrait faire des messes la carte de visite de l'Église. La prédication devrait pouvoir être confiée à un laïc, à une femme. Les jeunes au niveau des écoles ont suggéré : « trouver de nouvelles formes de célébration avec un ancrage dans la vie des gens, les sacrements devraient enrichir la vie des gens. » « Il faudrait impliquer davantage activement les enfants et les jeunes, s'ouvrir pour des thèmes nouveaux, s'adapter au monde d'aujourd'hui. Une certaine fragilisation au niveau des communautés pourrait être surmontée en cherchant le contact entre les communautés existantes. »

L'Église doit devenir plus simple, plus modeste, se soucier moins de l'argent, mais transmettre le message de Jésus, prier de façon simple avec les gens, dans le monde d'aujourd'hui, disent les paroisses.

Finalement il convient d'ouvrir les églises afin que les fidèles se sentent toujours accueillis et chez soi dans une église. Voici quelques exemples d'idées de personnes individuelles :

- demander aux célébrants de sortir de leur église pour saluer après la messe les paroissiens présents.
- inviter les participants à se réunir au chœur de l'église pour pouvoir assister « tout proches » et afin de créer le sentiment d'être ensemble.
- laisser croître les petites communautés à domicile qui se réunissent pour un repas commun, pendant lequel on lit l'Écriture, on prie et où, à la fin, le plus âgé (grec : presbys), ou celui qui est le plus respecté ou a le plus d'autorité prononce les paroles de l'eucharistie (Hauskirche).

Église universelle

L'Église universelle doit mettre l'accent sur l'acceptation de chacun. Un changement de regard sur les divorcés-remariés et les patchwork-families, sur l'homosexualité, sur le mariage pour tous, sur l'obligation du célibat pour les prêtres est souhaité par la majorité des participants. L'Église doit lever sa voix et défendre les valeurs de son message central (mort,

solidarité, amour, questions de la vie). Elle doit se prononcer dans les questions de l'actualité.

Les jeunes s'expriment en faveur d'une égalité des sexes, de l'arrêt de la domination masculine avec la possibilité de donner plus de responsabilités aux femmes et d'ouvrir à celles-ci l'accès au sacerdoce.

Participation vers le futur

Diocèse

Il importe de concrétiser au sein de l'Église à tous les niveaux des possibilités de codécision. Le principe de subsidiarité « Ce qui concerne tout le monde doit aussi être discuté par tout le monde. » est évoqué comme défi principal. Concrètement il faudrait que les fidèles puissent aussi exprimer leur souhait concernant les nominations des prêtres et laïcs professionnels, et de l'évêque. Dans ce contexte est souligné que toutes les fonctions de direction doivent être au service des petits groupes afin qu'ils puissent développer leur propre vie.

Pour ces acteurs, l'avenir de l'Église se trouve au niveau « grassroot-level », mais il faut aussi des compétences personnelles pour les chrétiens responsables : des personnes courageuses et prêtes à prendre des risques et à assumer une délégation des responsabilités. Ce défi s'adresse à tous les niveaux (local, diocésain et universel) afin de réaliser « un véritable partage du pouvoir, une véritable participation des laïcs, en particulier des femmes. »

Selon les jeunes, il faut favoriser la participation lors de la célébration de la messe en parlant une autre « langue », utiliser une autre musique, et favoriser le partage de textes bibliques afin de bénéficier de services religieux actifs et vivants, et de rituels moins stricts.

Un exemple encore des réponses individuelles : la proposition de la création d'un forum de dialogue et d'échange adapté à la situation actuelle.

Église universelle

L'Église universelle et ses organes directeurs devraient fonctionner selon le principe de la subsidiarité et de la transparence afin de s'éloigner de « la sacralisation de l'autorité et du pouvoir, du contrôle et de la domination ». Selon plusieurs groupes la synodalité ne doit pas devenir un moyen d'afficher une participation de façade. La synodalité doit devenir un style permanent de l'Église.

Mission

Diocèse

L'Église au Luxembourg doit être une Église accueillante, capable d'empathie en premier lieu envers les plus faibles et les plus fragiles, incluant au niveau des croyants l'ensemble de leurs talents en valorisant l'interculturalité et le multilinguisme, richesses spécifiques au Luxembourg.

Le dialogue avec les autres religions doit être renforcé dans les domaines de la vie quotidienne, de l'action sociale et de l'engagement citoyen, en se concentrant sur les valeurs communes plutôt que sur les différences. Le dialogue interreligieux est ressenti comme un enrichissement mutuel des croyances. Un dialogue en vérité permet de prendre conscience de son identité propre tout en restant ouvert à l'autre.

La coopération avec la société est très importante. L'Église fait partie de la société, elle doit pouvoir montrer à l'intérieur de la société l'exemple du Christ sans aboutir à la construction d'un monde parallèle. Les défis de la société tels que le changement climatique et la disparition des espèces, exigent une réaction de la part de tous les acteurs, y compris de l'Église. L'aide et le soutien apportés aux nécessiteux, l'accueil et l'intégration des réfugiés, la cohésion sociale sont des idées et valeurs chrétiennes traditionnelles à soigner et à développer, en retour, ils rapprochent de la foi et la nourrissent.

L'Église doit communiquer ouvertement, prenant au sérieux les soucis des gens, en gardant la discrétion pour ce qui lui est confié confidentiellement. Il faut qu'elle soit présente dans et par les médias, y compris les réseaux sociaux. Il faut donner un « visage » à l'Église et investir dans une communication positive.

Le soin de la communication interne de l'Église est important : comment écouter, comment gérer les conflits, comment favoriser la participation...

Vie quotidienne des jeunes : L'Église doit consacrer de l'énergie au réveil de la foi et à la formation chrétienne des jeunes par un langage authentique et des actions concrètes, car ils sont l'avenir de notre Église. La catéchèse doit être résolument positive et motivante afin de donner aux jeunes l'envie de participer à la vie de l'Église. Il faut nouer une relation personnelle avec eux, il faut les écouter, leur donner des responsabilités et leur faire confiance, s'adapter à leur façon de communiquer, également par les réseaux sociaux, tout en les formant solidement aux valeurs de l'Évangile.

Prière/spiritualité : L'Évangile doit être transmis non seulement par des discours, mais par la vie concrète. Les prédications doivent être proches des gens en leur donnant des idées pratiques pour la vie de tous les jours. La catéchèse pour tous les âges est souhaitée. Les communautés linguistiques demandent un accompagnement spirituel et une pastorale spécifique.

Encore quelques suggestions de personnes individuelles: instaurer des temps d'échange et de partage à la place de l'homélie, invitation des nouveaux venus, à participer aux activités de la communauté chrétienne, visites à domicile chez les nouveaux habitants, s'intéresser davantage à la vie concrète des gens, adopter une paroisse sœur d'un pays étranger (parrainage)

Église universelle

La gestion transparente et intransigeante de toute forme d'abus et la prévention des abus s'imposent. L'Église est appelée à revoir son enseignement, son droit interne, ses rituels, ses sacrements en vue de construire un pont entre le Message du Christ et la vie concrète des personnes.

L'Église doit se transformer de l'Église enseignante en l'Église apprenante. Humblement, authentiquement, elle doit montrer l'amour de Dieu dans le monde d'aujourd'hui.

Mir erënnenen äis un eis léif Verstuerwen

Bertrange	Mme Josette Berckels
Echternach	Mme Maggy Jegen-Selm
Ell	Mme Marie-Claire Heymans-Graf
Ettelbrück	Mme Jeanny Michels-Schroeder
Hosingen	Mme Triny Oberlinkels-Majerus
Lux.-Cents	Mme Georgette Ries-Braun
Lux.-Cessange	Mme Léonie Barzen-Nicolay

Lux.-Hamm	Mme Margot Schmit-Hemmer
Mertert	Mme Thérèse Rischette-Erschens
Schifflange	Mme Paulette Stein-Mertes
Wasserbillig	Melle Maggel Schartz
	Mme Margot Ludwig-Wagner
Wiltz	Mme Marie Hoffmann-Eicher
	Mme Marianne Wagener-Welbes

Rückblick Schöpfungstag 2022

Der Schöpfungstag am 24. September zum Thema „Höchste Zeit für die Schöpfung!“

Seit mittlerweile 9 Jahren bieten wir „unseren“ Schöpfungstag am letzten Samstag im September als meditativen Rundgang an. Jedes Jahr widmen wir uns einem anderen Thema. In den letzten Jahren haben wir uns mit den 5 Sinnen beschäftigt und letztes Jahr haben wir uns dem Wasser gewidmet. Dieses Jahr geht es um die ganze Schöpfung, **denn unsere Umwelt, die wir lieben und in der wir leben ist bedroht.** Das Klima wird immer wärmer, Tier- und Pflanzenarten verschwinden, das biologische Gleichgewicht gerät durcheinander.

Die Naturwissenschaften geben uns 10 Jahre um den negativen Trend umzudrehen. Das bedeutet für uns, wir müssen uns daran beteiligen von fossilen Energien wegzukommen und den Schutz der Biodiversität zu verstärken. Auch wir als Einzelne oder als Gemeinschaft haben die Möglichkeit **zu handeln, nicht erst morgen oder übermorgen, sondern heute und jetzt!**

„Seid fruchtbar und mehret euch, machte euch die Erde untertan.“ Ja, das ist unser Auftrag, aber wir Menschen dürfen nicht zur Bedrohung der Schöpfung werden.

Die lebendige Fülle, in der Menschen leben und auf die verwiesen wird, ist längst durch uns, die „Krone der Schöpfung“ massiv gefährdet.

Um dies explizit auszudrücken benötigen wir nicht einmal ein Bibelzitat, da genügen auch schon Jane Fonda oder Eckart von Hirschhausen, die sagen: „Wir gehen mit dieser Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum.“

Es gilt, uns selbst klarzumachen, dass die dem Menschen zuerkannte besondere Würde nur in der Schöpfung, deren Teil er ist, ihren Ort hat.

Daher möchte ich Sie dazu aufrufen über das Gebet „Komm, heilige Geistkraft“, das wir mitten im Wald bei Rédange gebetet haben, nachzudenken und auch zu beten:

Annette Tausch

Am 2.10. wurden Passagen aus der Liturgie des Schöpfungstages für den Gottesdienst in der **Kirche in Bollendorf-Pont** übernommen.



Ein paar Eindrücke von unserem Weg, dem „Réidener Franziskusweg“...



Komm, heilige Geistkraft

*Komm, heilige Geistkraft,
erneuere die Gestalt der Erde,
versöhn uns mit der Luft, die wir verpesteten,
versöhn uns mit dem Wasser, das wir vergiften,
versöhn uns mit dem Land, das wir zubetonieren.*

Erneuere unsere Wünsche und das Angesicht der Erde.

*Komm, heilige Geistkraft, du Mutter des Lebens,
reinige uns vom Willen zur Macht,
lass uns glauben an die Versöhnung zwischen uns
und den Tieren, die wir wie Maschinen behandeln.*

*Mach uns geduldig mit allen Pflanzen,
die uns zu nichts nützlich sind.
Gib uns Glauben an die Rettung der Bäume,
dass sie nicht alle sterben.*

Erneuere unseren Verstand und das Angesicht der Erde.

*Komm, heilige Geistkraft, du Atem Gottes,
Erneuere unsere Herzen und das Angesicht der Erde. Amen.*

ACFL-Intern

Broschkriibslaf 2022, organisiert von EuropaDonna Lëtzebuerg

Endlich nach 2 Jahren Zwangspause konnte der Broschkriibslaf wieder stattfinden. Jedoch nicht mehr mit Start in der Abtei Neumünster und dann der Lauf entlang der Pétrusse. Dieses Jahr fand der Lauf erstmalig im Hesper Park statt.

Und was für eine tolle Stimmung herrschte am 1. Oktober im schönen Park von Hesperange!

Ohne Angst vor Regen waren über 1.000 TeilnehmerInnen in Rosa oder bunten Farben anwesend. Die



ACFL war mit einer Gruppe von 35 (davon allein 21 von der Sektion Echternach) vertreten. Zur Freude aller hörte der Regen zwischen 10.00 und 12.00 Uhr fast auf, so dass das Laufen bzw. bei der ACFL-Gruppe das Walken angenehm vonstattengehen konnte.

Ein großes Dankeschön an alle Teilnehmenden, denn mit dem Einschreiben in die Teilnehmerliste wird die Brustkrebsforschung unterstützt. Weitere Informationen s. www.europadonna.lu



Fraen a Mammen Bartreng

ABROAD: Enn Juli si mir mam Voyages Schmit un de Bodensee gefuer, mat engem Tëschestopp um Titisee wou mir zu Mëtteg giess hunn. Den nächsten Dag hu mir d'Insel Mainau mat hirem mediterrane Flair an am Nomëtteg di interessant Stad Konstanz besichtegt. Den 3. Dag stoung Lindau um Programm; och hei krute mir eng flott Féierung a mir haten e puer Stonne Fräigang an der



wonnerschéiner Stiedchen, wou mir op der Terrass mat Vue op de Séi eppes Klenges giess hunn. Een Aen- an Oureschmaus wor d'Oper „Madame Butterfly“s owes op der Bregenzer Seebühne. De leschten Dag hu mir e Stopp zu Gengenbach am Schwarzwald gemaach a sinn dunn mat ville flotten Erënnerungen am Gepäck heemgefuer 😊

Jeunes Mamans Miersch

No zwee Joer Paus hu mir eise Second Hand Maart nees relancéiert. Dës Kéier am klengen Kader a just mat Baby-, Kanner a Jugendkleeder, Babyaccessoiren, Schong, Poschen, Bicher, Spiller a Spillsaachen. Rendezvous am Scoutshome hu mir den 30. März owes eise schwangere Mamme ginn. Den 31.03. an den 1.04. war op fir jiddereen.



De Succès war grouss an duerfir konnte mir en Don u folgend Organisatioune maachen: Croix-rouge fir e Projet an der Ukraine a fir ukrainesch Leit: 4000 €; Stroossen-Engelen fir bedierfteg Leit hei am Land: 2000 €; Rokku Mi Rokka fir behënnert Kanner am Senegal: 2000 €; Fight for my Sister fir eng Kriibspatientin: 2500 €; Oeuvres paroissiales fir d'Käschte vum Scoutshome: 500€. No der Scheckiwerrrechnung hu mir den Owend mat engem Patt a gudder Gesellschaft ausklänge gelooss.

F&M Colmar-Berg

In der diesjähriegen Generalversammlung hob die Präsidentin hervor, dass die lokale Sektion mit ihren 98 Mitgliedern trotz Corona-Virus verschiedene Aktivitäten im vergangenen Jahr verbuchen konnte.



Im Namen des Gemeinderates wies Rätin Isabelle Wickler auf das schwierige Vereinsjahr hin und bedankte sich bei den Frauen und Müttern für ihr langjähriges Engagement für bedürftige Vereinigungen und Personen. Zum Abschluss der Versammlung fand eine doppelte Schecküberreichung statt. So freute sich Renée Mischel, die einen Scheck von 2.000 Euro dankend in Empfang nehmen konnte. Der Betrag wird zur Finanzierung der Blindenhundeschule, welche leistungsfähige Hunde für sehbehinderte oder blinde Personen ausbilden, und für die Vereinigung „Chiens Guides d'Aveugles du Luxembourg“, die ihre Hunde kostenlos zur Verfügung stellen, verwendet. Ein weiterer Scheck in Höhe von 3.000 Euro kam der Aktion „Hëllef fir Ukraine“ zugute.

F&M Lamadeleine



Den 19. Juni haten d'Fraen a Mammen hiert Solidaritéitsessen am Centre de Loisirs zu Lamadelaine organiséiert. Den Erléis war fir „Trauerwee a.s.b.l.“ bestëmmt. Dat ass eng Associatioun déi Kanner, Jugendlecher an och Erwuessener begleede beim Doud vun engem léiwe Mënsch, sief et e Kand, Elterendeel, Brudder, Schwëster... D'Leit ginn och a Maisons Relais'en a bidde Sitzungen un, wou déi Interesséiert kënnen komme fir ze schwätzen a sech auszutauschen. Et ass wichteg doriwweir ze schwätzen, wëll den Doud ass nach ëmmer en Tabu-Thema an eiser Gesellschaft.

De 4. Oktober konnt de Comité vum Veräin dunn den Erléis un „Trauerwee“ iwwerrechen. Wëll d'Madame Christiane Rassel verhënnert war huet Madame Simone Thill de Scheck vun 2000 € entgéint geholl an eis nach e bëssche vun hirer Aarbecht erkläert. Bei engem gudden Pättchen hu mer dunn den Nomëtteg ausklänge gelooss.

ACFL-Intern

Fraen a Mammen Réimech

Enn Juni huet d'Sektioun vun de Fraen a Mammen Réimech en Ausflug mat 45 Participanten op Tholey an un de Bostalsee gemaach. Um Programm stoung d'Besichtigung vun der Abtei Tholey mat senge schéine neie Fënsteren, déi vum Gerhard Richter entworfen goufen. Duerno si mer op d'Schauberg-Alm un de Mëttesdësch gaangen. Bei schéinem Wieder war Fräizäit um Bostalsee ugesot, wou mir konnte spadséiere goen oder en Tour mam Tretboot maachen. Sou konnte mir dësen Dag a gudder Gesellschaft ofschléissen.



De 26. Juli hu mir – op Annendag – eis Sankt Anna Feier zu Wellestee konnte feieren. No enger feierlecher Mass ëm 16 Auer 30, zelebréiert vun eisem Aumônier Marcel Pundel an dem Här Paschtouer Daniel Gaul, hu mir eis am Restaurant Kohn zu Altwies getraff fir e Maufel z'iessen an nach e bësschen zesummen ze feieren.

Fraen a Mammen Dalheim-Filsdorf-Weltringen

Die Präsidentin der „Fraen a Mammen“ von Dalheim-Filsdorf-Weltringen, Marie-Thérèse Thill-Schandeler konnte unter den vielen Anwesenden die Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung, Annette Tausch in Vertretung der Nationalpräsidentin der ACFL, den Pfarrer Santhanam Jeyaraj sowie eine große Anzahl Mitglieder begrüßen. Ebenfalls waren geladen die Verantwortlichen der 12 Vereinigungen zur Entgegennahme der Spenden. Als Hauptzweck der Zusammenkunft teilte die Präsidentin mit, dass die „Fraen a Mammen“ beschlossen haben ihre Tätigkeiten nach 50 Jahren zu beenden. In diesen 50 Jahren wurde viel und gut gearbeitet, und so konnten insgesamt 279.057 Euro für gute Zwecke gespendet werden.

Auch in dieser letzten Generalversammlung wurde gespendet und zwar der gesamte Kassenbestand von 28.500 Euro: 6.000 Euro für Rouspert-Mompech hëllef, 4.000 Euro für das Projet vum Paschtouer Jeyaraj an Indien, 3.000 Euro für die Kirche in Dalheim. Jeweils 2.000 Euro für Alan, de Leederwon, Pimpampel, AMU, Fondation Ste Irmine, Médecin du Monde und die ACFL. 1.000 Euro



wurden an die Caritas für die Ukrainhëllef und 500 Euro für die Kanner a Familiehëllef in Rumänien übergeben.

Der letzte Dank ging an die „Kommittees-Memberen“ Francine Greischer, Marie-Louise Beissel, Irène Vandivinit, Germaine Welter und Josée Vandivinit. Im Anschluss lud die Gemeinde zu einem Ehrenwein ein und die „Fraen a Mammen“ aus Anlass zum 50 jährigen Jubiläum zu einem Stück Geburtstagskuchen.

Manifestatiounskalenner 4. Quartal 2022



E grouse Merci fir d'Done fir d'ACFL:

(all Don ab 25 Euro gëtt ernimmt)

35 € Mme Clothilde Kohl-Steichen, Récken/Mess, 45 € Mme Marie-Jeanne Léonard, Lëtzebuerg

70 € Mme Andrée Wies-Kirschten, 75 € Mme Elke Grün

70 € Sektoun Diddeleng, 200 € Sektoun Elleng, 2.000 € SeSektoun Duelem/Welfreng/Felschrëf

Donen Januar bis November 2022 insgesamt: 20.810,90 €

Konto: CCPLLULL, IBAN LU29 1111 0030 7871 0000

Wichtig Matdeelungen aus der ACFL-Zentral

Terminer 2022+2023

26.11.–11.12.: Orange-Week

16.11., 19 Auer: Bibelaarbecht zum Weltgebiedsdag zu Lëntgen. Umellungen am Büro vun der ACFL

03.12., 10 Auer: Gebietsmoment an der Kierch Sacré-Coeur zu Esch/Uelzecht, uschléissend Deelhuelen un der „Marche de la Solidarité“ géint Gewalt géint Fraen

13.01., 16 Auer: Workshop fir de Weltgebiedsdag. Umellungen am Büro vun der ACFL

20. 02., 15 Auer: Votum Solemne

03.03., 15 Auer: Weltgebiedsdag

16.03.: Eng Dräivéierelstonn fir mech an der Kierch Sacré-Coeur Lëtzebuerg-Gare

am Juni: eng Konferenz an Zesummenaarbecht mat der Kommissioun „Fra an der Kierch“

16.07. Pilgerfahrt op Avioth mat kulturellem Programm

Divers

De Büro vun der ACFL ass net besat: 23.12.2022–2.01.2023

Terminer ML 2023

	Redaktiounsschluss	kënnst eraus
ML 01/2023	16.01.2023	17.02.2023
ML 02/2023	17.04.2023	17.05.2023
ML 03/2023	17.07.2023	17.08.2023
ML 04/2023	16.10.2023	23.11.2023

Generalversammlung ACFL in Diekirch



Endlich, am 20. Oktober 2022, war es den Teilnehmer/innen gegönnt an einer fast normalen Generalversammlung der ACFL teilzunehmen. Knapp 100 Mitglieder waren in die „Al Seerei“ in Diekirch gekommen, wo Nationalpräsidentin Linda Hartmann sie alle begrüßte, ganz besonders Weihbischof Leo Wagener, Caritas-Präsidentin Marie-Josée Jacobs, die früheren Nationalpräsidentinnen, den früheren Aumônier, Pfarrer Romain Richer aus Diekirch.

Die Meditation gestaltet von Elke Grün startete mit dem Lied „Hoffen, wider alle Hoffnung glauben, dass es dennoch weitergeht“. So dichtete und komponierte Heinz Martin Lonquich. Er lehnte sich dabei an die Worte Jesu an, der seinen Jüngern, und damit auch uns, versprach: „Ich bin immer bei euch, solange die Welt besteht.“ Der Evangelist Lukas berichtet im 1. Kapitel seines Evangeliums von zwei Frauen, deren Lebenshaltung ebenfalls auf Hoffnung und Vertrauen aufbaute: Elisabeth, die Mutter von Johannes dem Täufer und ihre Kusine Maria, die Mutter Jesu. Beide ließen sich auf Gottes Wort ein, verzagten nicht, auch nicht als ihre Söhne sie in schwierige Situationen brachten. Wie können wir eine solche Lebenshaltung in unserem Leben umsetzen? Das kann nur im Glauben geschehen, und das darauf folgende Lied bekräftigte diese Aussage: „Wenn Glaube bei uns einzieht, öffnet sich der Horizont und wenn Liebe bei uns einzieht, wir fangen an zu leben, weil der Himmel bei uns wohnt.“ Mit einem Segenswunsch an alle Anwesenden schloss Elke Grün die Meditation, nachdem jeder Teilnehmer/in noch eine Bild-Wunschkarte für einen anderen Teilnehmers/in gestalten konnte.

Nationalpräsidentin Linda Hartmann beleuchtete in ihrer weiteren Intervention besonders einen Punkt, und zwar den sozialen Einsatz der ACFL-Mitglieder, der sich in seit den 50-er Jahren stark verändert hat. Ausdruck und praktische Folge dieses Einsatzes war einst der Bau des Vakanzhauses für Mütter und Familien in Eisenborn gewesen. Nach mehr als 30 Jahren Existenz war dort die Zukunft nicht mehr gesichert und die ACFL musste sich notgedrungen davon trennen. Im Blick war dann eine andere soziale Struktur zum Wohle der Kinder, und so entstand die Kindertagesstätte „Siweschléifer“. Mit der Zeit wurde die Geschäftsführung immer komplizierter und anspruchsvoller durch staatliche Reglementierungen, die nur von professionellen Mitarbeitern zu bewerkstelligen war. Diese Tatsache und auch die schlechte Finanzlage der ACFL durch den Rückgang der Mitgliederzahlen, zwingt nun die Verantwortlichen neue Wege zu suchen. Aus all diesen Gründen entschloss

sich die ACFL das „Siweschléiferhaus“ zu veräußern. Es sollte in die Hände eines größeren professionellen Trägers kommen, dessen religiöse Ausrichtung ähnlich der ACFL ist. Die „Elisabeth Stifting“ wird ab Januar 2023 neue Eigentümerin sein, zum Preis von etwa 2 Millionen Euro.

Weihbischof Leo Wagener lobte die Transparenz, die der Verwaltungsrat der ACFL ihren Mitgliedern gegenüber zeigt, sowohl beim Verkauf der Kindertagesstätte wie bei der kritischen Finanzlage der ACFL. Er entschuldigte Kardinal Jean-Claude Hollerich, der augenblicklich wegen der kommenden Weltsynode in Asien weilt. Zur Synode teilte er noch mit, dass sie etwa ein Jahr länger dauern wird als vorgesehen, da eine Synthese aller eingesandten Dokumente entstehen muss, Synthese, die den Weg zurück in die Diözesen gehen soll. Er erwähnte auch die Schwierigkeiten, mit denen nach der Corona-Pandemie viele Organisationen und Vereine rechnen müssen. Er möchte dabei Mut machen: auch wenn nicht mehr die gleiche Zahl an Aktivitäten möglich ist, das tun, was man trotzdem noch hinkriegt. Zur Situation der geplanten Abänderung der Convict-Gebäude, erklärte er, dass 3 Phasen für Abriss und Neubau vorgesehen sind, dass der Teil A wegen der denkmalgeschützten Kapelle nicht abgerissen werden darf, dass die Vereinigungen wenigstens 2 Jahre im Voraus benachrichtigt werden falls sie ihre Büros anderswo einrichten müssen. Er schloss mit seinem herzlichen Dank an alle Frauen und Männer, die mit der Luxemburger Kirche leben und sie lebendig erhalten, in der Hoffnung die im letzten Satz des Liedes von Martin Lonquich bekräftigt wird: „bis wir uns sehn im Licht der Ewigkeit.“

Es folgten dann die üblichen Punkte jeder Generalversammlung: Aktivitätsbericht, Finanzbericht, Kassenrevisorenbericht, Entlastung der Kassenrevision und des Verwaltungsrates, Mitteilungen der ACFL-Delegierten in anderen Vereinigungen, Berichte von Projekten und Aktionen, Ausblick auf das Programm des kommenden Jahres. Erwähnen wir besonders den großen Einsatz der Lokalgruppen der Fraen a Mammen, die im verflossenen Jahr um die 190.000 Euro an Spenden verteilt haben, zusätzlich zu den 13.500 Euro der ACFL-Solidaritätsaktion.

Nationalpräsidentin Linda Hartmann dankte den Anwesenden für ihre exemplarische Aufmerksamkeit und der Sektion Diekirch für die einladende Gestaltung des Saales. Sie wünschte allen noch viel Freude beim weiteren Zusammensein, zusammen mit einem guten Appetit für die bereitstehende Agape.

J. M.-K.



Fondation
Sainte-Irmine

D'ACFL ënnerstëtzen iwwer de Projet bei der Fondation Sainte-Irmine

D'kathoulesch Kierch huet eis d'Méiglechkeet offrëiert fir e Projet bei der Fondation Sainte-Irmine ze lancéiere fir d'pastoral Aarbecht vun der ACFL ze ënnerstëtzen.

De Projet ass zënter November 2020 online. All Infoen zum Projet fannt Dir ënner:
<https://irmine.lu/lu/st-irmine-project/projet-acfl/>

D'ACFL – als onofhängege Mouvement – kritt kee Subsid vum Staat. Eis eenzeg finanziell Ressource sinn d'Membersbeitrëg a d'Done vun eenzelne Memberen.

Zu engem Moment, zu deem iwwerall am Land d'Zuel vun den Éirenamtlechen, déi eng Cotisatioun bezuelen, erofgeet an d'Reserve vun der ACFL méi kleng ginn, mussen nei finanziell Quellen erschloss ginn:

Andeems datt Dir duerch e punktuellen Don oder en Ordre permanent zu Gonschte vum Projet ACFL bei der Fondation Sainte-Irmine maacht, kënn Dir hëllef, datt d'ACFL hir Aktivitéiten och an Zukunft ubidde kann. All Donen un d'Fondation Sainte-Irmine si vun der Akommessteuer ofsetzbar no de gesetzleche Bestëmmungen.

Don un d'Fondation Sainte-Irmine mat der Mentioun:

SOUTIEN AU MOUVEMENT DE L'ACFL

CCPLLULL: LU64 1111 7017 0305 0000 – BILLULL: LU42 0027 5100 4006 0800

BCEELULL: LU53 0019 4055 0036 1000



Praktesch Sozialaktioun fir 2022

Opruff vun der ACFL *Strëmp* fir d'Sozialequipe Bouneweg ze sammelen

D'Zäite fir Leit, déi hiren Daach iwwert dem Kapp verluer hunn, ginn ëmmer méi schwéier. Niewent Gezei oder Decken oder Hygiensartikel gi **ganz dringend** Strëmp fir Männer gebraucht. **Strëmp vun all Zorten, gestréckt oder och kaaft, vun der Gréisst 39/40 un.**

Fir eisen Deel dozou bäi ze droe fir dës Leit ze ënnerstëtzen an deene Leit ze weisen, datt si net eleng sinn, maache mir ee Spendenopruff un eis Membere fir Strëmp fir d'Sozialequipe Bouneweg ze sammelen.



Dir kënn d'Strëmp am Büro vun der ACFL méindes bis freides vun 8 bis 16 Auer ofginn oder mir komme se bei iech sichen. Rufft an eise Büro un w.e.g.: 44 74 33 45, mir koordinéieren dann d'Ofhuelen.

WICHTEG: D'Strëmp mussen propper sinn, selbstverständlech ouni Lächer an och net gefléckt.

LE PROJET DU CYCLE D'EAU REDONNE DE L'ESPOIR

UNE VIE QUOTIDIENNE DIFFICILE EN INDE



La ficelle
du grand-père

La ficelle
du père

La ficelle
du fils

Le changement climatique et le développement de cultures qui ont besoin de grandes quantités en eau (coton) ont conduit à des pénuries en eau. Mais l'agriculture demande beaucoup d'eau sur toute l'année afin d'avoir des récoltes abondantes.



Sans accès à l'eau propre,
l'Homme et la nature souffrent



Même la pluie, qui tombe sur
le sol trop sec, ne change rien...



Ayyappa Masagi, appelé "Dr. de l'eau",
partage son savoir sur le cycle d'eau...



...et comment s'en inspirer pour la vie
quotidienne et combattre la sécheresse



La construction de fosses et d'étangs a
permis de capturer l'eau de pluie.



Ainsi l'Homme et la nature peuvent en
profiter durablement!

RÉALISATION SUR PLACE

La mise en place du projet soutenu par Dignity



LES TRAVAUX ONT COMMENCÉ



LE NIVEAU DE L'EAU SOUTERRAINE A MONTÉ



LA SENSIBILISATION DES AGRICULTEURS ET DE LEURS FAMILLES EST PRIMORDIALE

Démonstration pour récupérer l'eau de la période de pluie dans des barrages et la faire infiltrer.

FORMATION SUR LA CULTIVATION DE PLANTES MEDICINALES



Wann Dir de Projet wëllt ënnerstëtzen, da kënn Dir en Don op de Konto vu der ACFL maachen: CCPLLULL: LU29 1111 0030 7871 0000 mat der Mentioun „Soldaritëtsaktioun ACFL“.

Dr. Masagi à l'oeuvre:

Explications pour les agriculteurs locaux



Les pharmacies ayurvédiques recherchent des plantes médicinales pour la préparation de médicaments. Cette cultivation – après irrigation des terres arides – crée un revenu pour ces femmes.

ACFL-Solidaritëtsaktioun 2021-2023

„Fraen hëllef Fraen – En Agrarprojet zu Tamil Nadu (Indien)“

bereits gesammelte Spenden aus 02-2022	13.492,98 €
19.08.2022 Mme Jeanine Lamborelle-Proess, Kehlen	150,00 €
22.08.2022 Don anonyme	70,00 €
Don anonyme	250,00 €
05.10.2022 Fondation Candida	5.000,00 €

Total der Spenden 18.962,98 €

Ein herzliches Dankeschön an alle!

L'EAU APPORTE UNE NOUVELLE VIE DANS CES VILLAGES

Ein guter Gedanke zum Advent

Advent feiern heißt warten können; Warten ist eine Kunst, die unsere ungeduldige Zeit vergessen hat. Sie will die reife Frucht brechen, wenn sie kaum den Sprössling setzte; aber die gierigen Augen werden nur allzu oft betrogen, indem die scheinbar so köstliche Frucht von innen noch grün ist, und respektlose Hände werfen undankbar beiseite, was ihnen so Enttäuschung brachte. Wer nicht die herbe Seligkeit des Wartens, das heißt des Entbehrens in Hoffnung, kennt, der wird nie den ganzen Segen der Erfüllung erfahren. Wer nicht weiß, wie es einem zumute ist, der bange ringt mit den tiefsten Fragen des Lebens, seines Lebens, und wartend, sehrend ausschaut bis sich die Wahrheit ihm entschleiert, der kann sich nichts von der Herrlichkeit dieses Augenblicks, in dem die Klarheit aufleuchtet träumen, und wer nicht um die Freundschaft, um die Liebe eines anderen werben will, wartend seine Seele aufschließt der Seele des anderen, bis sie kommt, bis sie Einzug hält, dem bleibt der tiefste Segen eines Lebens zweier Seelen ineinander für ewig verborgen.

Auf die größten, tiefsten, zartesten Dinge in der Welt müssen wir warten, da geht's nicht im Sturm, sondern nach den göttlichen Gesetzen des Keimens und Wachsens und Werdens.

Dietrich Bonhoeffer



„Man muss der Zeit Zeit lassen.“

Papst Johannes XXIII

Große Frauen, Jane Addams

Die Madame X aus unserer letzten Ausgabe Jane Laura Addams ist eine US-amerikanische Feministin, Soziologin, Pazifistin und engagierte Journalistin der Friedensbewegung. Sie war eine Wegbereiterin der Sozialen Arbeit und Gründerin des Hull House in Chicago. 1931 erhielt sie zusammen mit Nicholas Murray Butler den Friedensnobelpreis.

Jane Addams wurde am 6. September 1860 in Cedarville, Illinois als achtens von neun Kindern in eine Quäker-Familie geboren. Ihr Vater John H. Addams war Mühlenbesitzer und später republikanischer Staatssenator in Illinois. Ihre Mutter Sarah Weber Addams starb bei der Geburt ihres neunten Kindes als Jane zwei Jahre alt war. Ein Jahr danach heiratete ihr Vater die Witwe Anna Hostetter Haldeman, Mutter von zwei Söhnen.

Auf Rat ihres Vaters besuchte Jane nach ihrem Schulabschluss 1877 eine katholische Frauenschule, das Rockford Female Seminary (heute Rockford College). Sie war dort Klassensprecherin und Herausgeberin der Schulzeitung. Sie belegte die Fächer Latein, Griechisch, Naturwissenschaften, Alte Geschichte, Literatur, Philosophie, Französisch und Mathematik. Hier lernte sie die spätere Sozialreformerin Ellen Gates Starr kennen, die zu einer engen Freundin wurde. Nach ihrem Abschluss begann sie ein Medizinstudium am *Woman's Medical College* in Philadelphia, Pennsylvania. Da sie aber an einer Knochentuberkulose litt, war sie gezwungen ihr Studium zu unterbrechen und sich einer Operation zu unterziehen. Dies führte zu einer langwierigen Rekonvaleszenz und Bettlägerigkeit, die sie in ihrem Elternhaus verbrachte. 1882 erhielt sie nachträglich ihren Bachelor's Degree.

1881 starb ihr Vater und sie erbt ungefähr 50.000 US-Dollar (Wert heute: ca. 1 Million US-Dollar) und wurde so zu einer sehr wohlhabenden Frau. 1883 bis 1885 unternahm sie mit ihrer Stiefmutter eine Europareise. 1890 lernte Jane die Tochter eines wohlhabenden Papierfabrikanten, Mary Rozet Smith kennen und führte mit ihr eine Partnerschaft, die bis zu Smiths Tod 1933 andauerte. Diese Beziehung bezeichnete sie als „Ehe“, auch wenn diese weder gesetzliche noch kirchliche Anerkennung hatte.

1885 begann Jane afroamerikanische Waisenkinder in Baltimore zu betreuen und war in mehreren karitativen Organisationen tätig. Sie kaufte ein Haus in einen Chicagoer Armenviertel um es dann am 18. September 1889 zusammen mit Ellen Gates Starr als Hull House, eines der ersten so genannten „Siedlungshäuser“ der USA, zu eröffnen. Sie wurde so zur bedeutendsten Vertreterin der amerikanischen Settlement-Bewegung. „Siedlungshäuser“ waren



Zentren, die den Armen eines Viertels Bildungs- und Sozialleistungen anboten und soziale Reformen vorantrieben. Hull House wurde jede Woche von etwa 2.000 Menschen besucht. Hull House konnte Einrichtungen anbieten wie eine Abendschule für Erwachsene, einen Kindergarten, Vereine für ältere Kinder, eine öffentliche Küche, eine Kunstgalerie, ein Kaffeehaus, eine Turnhalle, ein Schwimmbad, eine Buchbinderei, eine Musikschule, eine Schauspieltruppe, eine Bibliothek und verschiedene Arbeitsmaßnahmen. Hull House diente auch als soziale Institution für Frauen. Jane war befreundet mit ihren KollegInnen von der Chicagoer Schule der Soziologie und hatte durch ihre Arbeit in angewandter Soziologie auf diese Einfluss. Sie war eine Mitautorin der *Hull-House Maps and Papers*, welche 1893 die Arbeitsgebiete und Methoden der Chicagoer Soziologie-Schule definierten. Mit George Herbert Mead arbeitete sie zusammen an verschiedenen Themen der Sozialreform wie z.B. den Rechten der Frauen oder dem

Arbeitsstreik der Textilgewerkschaft. 1910 wurde Jane Adams als erster Frau ein Ehrendokortitel der Universität Yale verliehen. 1911 half sie bei der Gründung der *National Foundation of Settlements and Neighborhood Centers* und wurde die erste Präsidentin dieser Vereinigung. 1915 gründete sie die *Women's International League for Peace and Freedom*. Im selben Jahr übernahm sie die Leitung der großen internationalen Frauenkonferenz in Den Haag, bei der über 1.500 Frauen aus 28 Ländern anwesend waren. Sie war ebenfalls eine Mitbegründerin der *American Civil Liberties Union* und der *National Association for the Advancement of Colored People*, war Mitglied der *American Anti-Imperialist League* und der *American Sociology Association* und auch führend in der Bewegung für das Frauenwahlrecht. 1929 wurde sie Ehrenpräsidentin der Women's International League for Peace and Freedom und 1931 erhielt sie als erste Amerikanerin und zweite Frau den Friedensnobelpreis für ihr soziales Engagement. Sie konnte 1935 noch kurz vor ihrem Tod am 31.05. an der Feier zum 20-jährigen Bestehen der Women's International League for Peace and Freedom teilnehmen.

Jane Addams lebte im Chicago der beginnenden Industrialisierung. Diese brachte eine Reihe von sozialen Problemen mit sich, auf die die amerikanische Gesellschaft nicht vorbereitet war. Jane lebte auch selbst in „ihrem“ *Hull-House*, denn sie wollte am Leben der Armen teilnehmen und deren Lebensbedingungen verbessern. Ihre Theorie in angewandter Soziologie entstand aus der Reflexion ihrer dortigen Tätigkeit.

CMH

Quellenangabe: Wikipedia und *Die Arbeit von Hull House im Kontext sozialer Gemeinwesenarbeit* –s GRIN

Madame X

Die gesuchte Madame X wurde am 14. Juni 1811 in Litchfield, Connecticut geboren. Sie war eine US-amerikanische Schriftstellerin und erklärte Gegnerin der Sklaverei. Sie schrieb zahlreiche Artikel und über 30 Bücher. Mit ihrem bekanntesten Buch aus dem Jahr 1852 konnte sie in der westlichen Welt die öffentliche Meinung gegen die unmenschliche Sklavenhaltung maßgeblich beeinflussen.





Mains de maîtres Debbie Kirsch

Auf der Webseite
<https://devi-clothing.com/>
können Sie sich unter anderem
Fotos der farbenfrohen Kleidungs-
stücke anschauen.

2018 reiste Debbie Kirsch anlässlich eines Praktikums im Bereich Biologie und Umwelt in das ländliche Dorf Bhikamkor, zwei Stunden außerhalb der blauen Stadt Jodhpur in Indien. Sie landete bei den „Saheli Women“ (Saheli Woman bedeutet auf Hindi „Freundin“), einem Kleidungsatelier und Sozialunternehmen, das von Madhu Vaisnav, einer Verfechterin der Stärkung der Rolle der Frau und der Moderevolution, gegründet wurde. Die Basis-NGO bietet den Frauen dort faire, existenzsichernde Löhne, die 30 Mal höher als der indische Mindestlohn sind, und sichere

und saubere Arbeitsumgebungen, würdige und geschätzte Arbeit, Gesundheitsversorgung und Kinderbetreuung. 2018 gehörten 44 Frauen der Initiative an. Heute ist ihre Zahl auf 75 Frauen in zwei Zentren angewachsen.

Die Auswirkungen der heutigen Fast-Fashion-Industrie sind verheerend. Debbie Kirsch wurde sich der Umweltverschmutzung, der Bodendegradation, der großen Abfallmengen in den Bekleidungsfabriken und der unmenschlichen Arbeitsbedingungen während ihres Aufenthaltes in Indien immer mehr bewusst und kombinierte ihren



„Wir glauben, dass Mode ein Vehikel für Veränderungen sein kann und bauen einen neuen Weg auf, um in Harmonie mit den Menschen und dem Planeten zu leben.“

so die 28-jährige Inhaberin und Gründerin Debbie Kirsch.

wissenschaftlichen Hintergrund mit ihren unternehmerischen Fähigkeiten, um eine Lieferkette zu entwickeln, die es ermöglicht, bereits vorhandene Textilien in neue Kleidungsstücke umzuwandeln und damit sowohl die Umwelt zu entlasten als auch den „Saheli Women“ ein Einkommen zu sichern: „Wir arbeiten ausschließlich mit hochwertigen Saris und Stoffresten, wie Seidensaris und Pashmina-Schals, die wir zu einzigartigen Kleidungsstücken umwandeln.“

In den letzten vier Jahren ist Devi so zum größten Partner der Saheli-Frauen geworden, und sie haben auch begonnen, mit anderen kleinen Handwerkerfamilien zusammenzuarbeiten, faire Löhne zu zahlen und gesunde Arbeitsbedingungen und Familienbetriebe zu unterstützen und so den Umweltschutz zu fördern. Denn Transparenz und mit dem Herzen geführte Unternehmen sind eine Grundlage für unsere gemeinsame Zukunft.

Der Name Devi kommt aus dem Sanskrit und bedeutet weibliche Göttin. Der Name rührt daher, dass die „Saheli Women“ den Namen Debbie immer Devi aussprachen und mit der Göttin „Devi“ vermischten. „Die Frauen dort sind alle so toll. Ich schaue sie immer an als wären sie Göttinnen“, so Debbie Kirsch und der Name für ihr Modelabel und ihre beiden Geschäfte in Luxemburg und Amsterdam war gefunden. Eine Besonderheit jedes einzelnen Kleidungsstücks oder produzierten Teils ist, dass ein Schild integriert ist, auf dem die Geschichte der Näherin steht, die die Kleidung produziert hat.

Devi ist eine Slow-Fashion-Marke, die sich auf die Stärkung der Rolle der Frau, Upcycling, Ethik und Transparenz konzentriert.



Devi –Store
7, rue Aldringen
L-1118 Luxembourg
Tel. 691 130 394
info@devi-clothing.com

Unsere Umwelt geht un



**Natürliche Gärten sind besser
als Schottergärten**

Ohne ein Umdenken und unser aller Handeln bricht das komplexe Geflecht der Biodiversität zusammen. Wenn z.B. die Bienen aussterben, weil sie keine Pflanzen zum Bestäuben finden, das wirkt sich doch auf die Nahrungsmittelproduktion und auch auf unsere Gesundheit aus. Bienenwohlfühloasen aufzustellen ist eine schöne Idee, aber das genügt bei Weitem nicht. Vor allem muss der Pestizidverbrauch reduziert werden und der Bodenversiegelung muss ein Ende bereitet werden!

Natürliche Gärten sind besser als Schottergärten. Vor allem für das Mikroklima in der Stadt und für die Artenvielfalt. Aber es gibt noch mehr Gründe:

Die Zeit im Garten ist gesund!

Das haben Wissenschaftler in einer großen Meta-Analyse herausgefunden. Dabei wurden verschiedene Studien aus den USA, Europa und Asien ausgewertet. Sie konnten zeigen, dass Menschen, die regelmäßig im grünen Garten arbeiten, weniger oft an Depressionen und Angstzuständen leiden. Der Studie zufolge haben diese Menschen häufiger



einen gesünderen Body-Mass-Index und eine gesteigerte Lebenszufriedenheit und die Lebensqualität.

Natürliche Gärten sparen Geld!

Auf versiegelten Flächen kann Regenwasser nicht ins Grundwasser sickern, sondern muss ins öffentliche Abwassersystem geleitet werden – und das kostet Gebühren.

Schottergärten machen auch Arbeit!

Viele Menschen, die sich für einen Schottergarten entscheiden, hoffen darauf, dass sie damit gar keine Arbeit mehr haben. Die Realität sieht aber anders aus. Anders als man glaubt, sind sie in der Pflege ziemlich aufwendig, wenn man möchte, dass sie immer „clean“ aussehen und ohne

s alle an: Nein zu Schotter!

Unkraut sind. Aus der umgebenden Natur werden Blätter oder Samen eingetragen, die verrotten und eine Wachstumsgrundlage für weitere Pflanzen bieten. Somit müssen auch Schottergärten von Pflanzen und Unkraut befreit oder die mit Algen und Moosen überzogenen Steine kostenintensiv gereinigt werden. Ein Schottergarten wird also nicht lange so aussehen wie am Anfang.



Natürliche Gärten helfen der Natur!

Natürliche Gärten helfen der Natur in den Städten. Mit der Bodenversiegelung durch Schottergärten kann der Boden seine ursprünglichen Funktionen nicht mehr erfüllen, da die Lebewesen im Boden durch die Abdeckung ersticken oder aufgrund des fehlenden Luftaustauschs bzw. Sauerstoffs in andere Bereiche verdrängt werden. Durch das Abdecken mit einem Vlies, einer Plane oder dünnen Betonschicht wird der Boden undurchlässig für Luft und Wasser. Diese Bodenversiegelung wirkt sich negativ auf den Wasserhaushalt aus. Das Niederschlagswasser kann nicht auf der Fläche versickern, sondern fließt oberflächlich ab und kann nicht zur Auffüllung der Grundwasservorräte beitragen. Dies kann insbesondere in trockenen Perioden problematisch werden.

Laut NABU (Naturschutzbund Deutschland) konnte nachgewiesen werden, dass in Nachbarschaften mit vielen Schottergärten weniger Singvögel leben und auch Bienen und andere Insekten haben dort größere Probleme. Denn Schottergärten bieten Igel, Insekten, Vögeln und anderen Tier- und Pflanzenarten weder Nahrung noch Unterschlupf- oder Nistmöglichkeiten. Selbst wärmeliebende Reptilien suchen diese Flächen nicht auf. Dabei sind grüne und naturnahe Flächen vor allem in Städten wichtig, da sie vielen heimischen Tieren und Pflanzen als Unterschlupf und Lebensraum dienen. Ein natürlicher Garten hilft, die Artenvielfalt zu unterstützen.

Und hinzu kommt noch, dass sich Schottergärten im Sommer stark aufheizen. Bis zu 70 Grad können sie heiß

werden. Und nachts strahlen sie diese Wärme wieder aus. Das ist nicht nur schlecht für die Natur, sondern bedeutet auch für uns: In heißen Sommernächten wird es nie so richtig kühl.

Pflegeleichte Alternativen zum Schottergarten

Notwendige Versiegelungen

Überlegen Sie genau, welche Flächen auf Ihrem Grundstück vollflächig versiegelt sein müssen und welche ggf. wassergebunden, wasserdurchlässig oder gänzlich unversiegelt bleiben können. Weniger versiegelte Flächen bedeuten auch weniger Gebühren bei der Niederschlagsentwässerung.

Heimische Pflanzen statt Exoten

Heimische Gehölze wie Holunder, Vogelbeere und Weißdorn bieten unseren Vögeln und Insekten Nahrung und Unterschlupf – im Gegensatz zu Thuja, Bambus und anderen Exoten.

Blumenwiese statt sterilem Rasen

Verwandeln Sie zumindest einen Teil Ihres Rasens in eine Wiese mit heimischen Wildblumen- und Kräuterarten. Schmetterlinge und Wildbienen werden schon im ersten Jahr zu Besuch kommen. Und Sie brauchen nur ein- bis zweimal im Jahr zu mähen.

Wasserstellen und Nistquartiere

Selbst im kleinsten Gartenteich tummelt sich das Leben. Frösche und Libellen ziehen hier ihren Nachwuchs groß. Vögel und Insekten kommen zum Trinken und Baden. Ob Insektennisthilfe oder Starenkasten – bieten Sie Tieren Wohnraum!

Keine Pestizide im Garten

Tun Sie sich und der Natur einen Gefallen und verzichten Sie auf chemisch-synthetische Spritzmittel im Garten.

Echte Steingärten

Steine im Garten sind nicht grundsätzlich tabu. Eidechsen und Spinnen lieben Steinhaufen und Trockenmauern. Pflanzen wie Hauswurz und Mauerpfeffer gedeihen hier besonders gut. Die Mischung macht's: Ein echter Steingarten bildet felsige Lebensräume nach und bietet ein reiches Angebot an heimischen, angepassten Pflanzen.

Annette Tausch

Quelle: NABU Deutschland

Weihnachtsimpuls

Das Weihnachtsmärchen

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit wurde am Theater in unserer Stadt ein Märchen aufgeführt. In unserer Familie ist es zur Tradition geworden, diese Veranstaltung zu besuchen. Obwohl unsere Ältesten bereits das Teenageralter erreicht hatten, zogen sie diesen besonderen Anlass sogar einem Kinobesuch vor.

So standen wir also wieder einmal in der alljährlichen Warteschlange vor der Kasse. Meine Tochter stupste mich an und meinte: „Schau mal Mama, dort vorne die Familie mit den vielen Kindern ist echt süß! Ich glaube, die sind zum allerersten Mal in einem Theater.“ Ich folgte ihrem Fingerzeig und sah ein Paar mit fünf kleinen Kindern, welche ganz aufgeregt herumzappelten. Die Familie wirkte so, als ob ein Theaterbesuch etwas Außergewöhnliches darstellte. Sie waren einfach, dennoch korrekt gekleidet. Mittlerweile waren alle Umstehenden entzückt von der Vorfreude der Kinderschar vor uns.

An der Kasse wurde dem Mann mitgeteilt, dass die günstigsten Karten ausverkauft, jedoch in der nächsten Kategorie reichlich Plätze vorhanden seien. Als der Vater sich nach dem Preis der noch verfügbaren Tickets erkundigte, schien alle Farbe aus seinem Gesicht zu weichen.

Ich dachte gerade: „Die armen Kinder, wie enttäuscht werden sie sein, so kurz vor dem Ziel wieder umkehren zu müssen!“

Ganz ähnliche Gedanken musste wohl auch mein Mann gehabt haben, denn er stand plötzlich neben dem Vater – bückte sich – dann klopfte er diesem auf die Schulter und sagte: „Verzeihen Sie mein Herr, dieser Geldschein ist Ihnen eben aus der Tasche gefallen.“ Fassungslos und zutiefst gerührt erkannte der Vater das Geschenk, das gerade seiner Familie gemacht wurde. Er bedankte sich vielmals und ich vermeinte Tränen der Rührung in den Augen der Mutter zu erkennen. Nicht nur ich war unglaublich stolz auf meinen Mann, der derart spontan und herzlich reagiert hat. Auch für unsere Kinder war er der Held des Tages!

© Gisela Rieger; aus dem Buch: „111 Herzensweisheiten“, ISBN: 978-3-9819881-0-9

Gutt Bicher



Andreas Sturm „Ich muss raus aus dieser Kirche – Weil ich Mensch bleiben will“

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2022, ISBN 978-3-451-03398-8

Andreas Sturm war Generalvikar in Speyer, verantwortlich für Tausende von Mitarbeitenden und für einen Millionenetat. Und er war immer stärker das Gesicht einer reformfähigen Kirche, bezogen Stellung zu Themen wie den Segnungen von homosexuellen Beziehungen oder dem

Zölibat. Ein Hoffnungsträger, der aber selbst keine Hoffnung mehr hat. Und deshalb konsequent handelt: Andreas Sturm tritt aus der Kirche aus, weil er an Veränderung nicht mehr glauben kann. Damit spricht er Hunderttausenden aus der Seele und zeigt all die Missstände von Kirche auf – aus der Perspektive von einem, der ganz oben in der Hierarchie stand, ein absolutes Novum. Sein Buch ist keine Abrechnung, aber eine schonungslose Bilanz und ein Eingeständnis von Scheitern, auch persönlichem. Seine Vorschläge könnten die katholische Kirche verändern und zukunftsfähig machen. Ohne Andreas Sturm, denn der hat für sich erkannt: Ich muss raus aus dieser Kirche, weil ich meinen Glauben retten will. Weil ich Mensch bleiben will.

Warum hat er dieses Buch geschrieben? Andreas Sturm: „Diese Idee reifte in mir schon lange Zeit, aber eher nebenher.

Es ging zuerst für mich darum, meiner Gründe klar zu werden. Das ist eine oder vielleicht die wichtigste Entscheidung meines Lebens, die mir sehr schwergefallen ist und das Niederschreiben hat meine Gedanken sortiert. Durch die Veröffentlichung will ich einerseits der katholischen Kirche kritische Impulse geben, die hoffentlich helfen, und andererseits erklären, weshalb ich diesen Schritt gegangen bin. Ich spreche natürlich Katholiken nicht das Menschsein ab, das wäre ja kompletter Quatsch. Ich will auch nicht zum Kirchenaustritt aufrufen. Ich will erhobenen Hauptes durch das Leben gehen und meinen Glauben leben. Denn ich glaube zutiefst an die Botschaft des Christentums und möchte die Menschen dafür begeistern.

Andreas Sturm, geboren 1974, studierte in Mainz und St. Paul, MN (USA) Theologie und wurde 2002 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Landau/Pfalz und später geistlicher Leiter der KJG sowie Referent für Ministranten im Bischöflichen Jugendamt in Speyer. 2010 wurde er zum BDKJ-Diözesanpräses gewählt und zum Leiter des Bischöflichen Jugendamtes ernannt. 2018 wurde Sturm Domkapitular und Generalvikar des Bistums Speyer. Am 13.05.2022 gab Sturm seinen Rücktritt als Generalvikar und seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche bekannt. Sturm ist heute in der altkatholischen Kirche als Priester tätig.



Paul M. Zulehner: Eine epochale Reformchance. Zum Synodalen Weg der katholischen Weltkirche

Verlag Patmos, Düsseldorf 2021, ISBN 978-3843613590

Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Mission. Unter diesem Motto hat Papst Franziskus für die Weltkirche einen Synodalen Weg ausgerufen, der im Oktober 2021 begann und in die Weltbischofssynode 2023 mündet und 2024 beendet sein soll. Wir haben auch in unserer

Diözese aus vielen Gemeinschaftsberatungen einen Text zusammengestellt, der nach Rom als Stimme Luxemburgs geschickt wurde (s. Zusammenfassung S.6+7).

Paul Zulehner hatte vor der Ankündigung der Synode eine interkontinentale Umfrage gestartet (es sind auch 29 Luxemburger Stimmen dabei) um zu analysieren wie die Kirche werden könnte was sie sein sollte: synodal, das heißt eine Gemeinschaft die zusammen auf dem Weg ist. Die Resultate dieser Umfrage bilden die Basis des Buches: die Geschichte der Synodalität, Was ist Synodalisierung? Was bringt es der Kirche? Welches sind die praktischen Schritte (besonders

eine synodale Kommunikationskultur)? Welches sind die vielfältigen Hindernisse (die Resistenz der bestehenden Machtstrukturen, die Angst vor Schisma und Spaltung)? Hat Synode eine Chance (zwischen Misstrauen und Zuversicht)? Allenfalls eine schrittweise Synodalität?

In seinem Vortrag am 19. Oktober in Luxemburg hat Paul Zulehner gezeigt, dass die Synodalisierung ein Dienst der Kirche an den gefährdeten Demokratien ist. Sie kann der heutigen Menschheit Himmelsgeschenke machen die sie unbedingt braucht, angesichts der drei großen Herausforderungen: Frieden, Bewahrung der Schöpfung und die Migrationswellen. Diese Himmelsgeschenke sind die Gleichheit an Würde für alle Menschen, die Einheit aller, die universelle Solidarität, und Zuversicht.

Paul M. Zulehner, geboren am 20.12.1939 in Wien, ist ein österreichischer Theologe und katholischer Priester. Er ist Religionssoziologe und war Universitätsprofessor an der Wiener Universität, seit 2008 ist er emeritiert.

essen & Drénken

Nachhaltig und mit vor Ort produzierten Lebensmitteln mit kurzen Anfahrtswegen und saisonal – unser Vorschlag für ein **Weihnachtsmenü**.

Alle Rezepte sind auf 4 Personen ausgerichtet!

Sellerie-Apfel Suppe mit Maroni und Thymian

Zutaten:

1 Zwiebel, 500 g Sellerie, 1 Apfel, 2 Kartoffeln, 1,5 L Gemüsebrühe, 2 Zweige Thymian, 100 g Maronen (gegart), 2 EL Olivenöl, Salz, Pfeffer.

Zubereitung:

Zwiebel, Sellerie und Apfel würfeln und in etwas Olivenöl glasig dünsten. Mit der Gemüsebrühe aufgießen. Kartoffeln schälen, würfeln und zugeben. Die Suppe ca. 30 Minuten köcheln lassen, danach pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Einen EL Olivenöl in einer Pfanne erhitzen, Maronen und Thymian zugeben und kurz anbraten. Die Suppe mit den gebratenen Maronen darin servieren.



Rote-Beete-Tatar auf Avocadocreme*

Zutaten:

600 g rote Beete, 2 Lorbeerblätter, 3 Nelken, 1 rote Zwiebel, 1 EL Kapern, 1 EL Dijon Senf, 1 Essiggurke, 1 Prise Kümmel, 1 TL Zucker, Salz, Pfeffer.

für die Avocadocreme: 2 reife Avocados, 1 TL Zitronensaft, 1 Prise Salz, 2 EL Olivenöl.

Zubereitung:

Die rote Beete in einem Topf mit Wasser, Lorbeerblatt und Nelken 40 Minuten kochen. Die rote Beete auskühlen lassen und schälen. Zuerst in ganz feine Scheiben schneiden, dann in Streifen und diese zu kleinen Würfeln hacken. Zwiebel schälen und fein hacken. Kapern und Essiggurken ebenfalls fein hacken. Alle Zutaten vermischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Für die Avocadocreme das Fruchtfleisch aus der Schale lösen und gemeinsam mit den restlichen Zutaten fein pürieren. Das Avocadopüree auf den Tellern verteilen. Ein Glas oder einen Ring mit Öl befeuchten, etwas Rote-Beete-Tatar einfüllen und sanft andrücken. Auf die Avocadocreme stürzen und nach Belieben mit Kräutern oder Salatblättern garnieren.



Weihnachtskarpfen

gefüllt mit Rosmarinnadeln, gespickt mit Speck und Knoblauch, auf einem Bett aus Süßkartoffel,* Sellerie, Karotte und Pastinake

Zutaten:

1 Karpfen, entschuppt und geschrópft (ca. 1,5 kg), ½ Süßkartoffel, 2 Karotten, 2 Pastinaken, 4 Schalotten, 300 g Sellerie, etwas Grün vom Stangensellerie oder Liebstöckel, 50 g Speck, 3 Knoblauchzehen, 2 Zweige Rosmarin, 2 Lorbeerblätter, Salz, Pfeffer, 1 TL Olivenöl, etwas Gemüsebrühe oder Wasser.

Zubereitung:

Den Backofen auf 200°C vorheizen. Karpfen innen und außen gut salzen und etwas pfeffern. Rosmarin und Lorbeer zu einem Bündel zusammenfassen (eventuell mit Küchengarn zusammenbinden) und mit den restlichen zwei Knoblauchzehen in die Bauchhöhle des Fisches geben. Eine Knoblauchzehe in feine Scheiben schneiden und den Speck würfeln. Den Karpfen damit sozusagen spicken, indem man beides in die äußeren Einschnitte steckt. Eine große Ofenform dünn mit Olivenöl einstreichen und den Fisch stehend in die Mitte setzen. Das Wurzelgemüse schälen und in zwei Zentimeter große Stücke schneiden. Rund um den Fisch drapieren, etwas salzen und das Grün vom Stangensellerie darauflegen. Den Fisch ca. 50 Minuten in den Backofen geben. Nach



20 Minuten mit etwas Gemüsebrühe oder Wasser untergießen und das Gemüse einmal wenden. Den Fisch stehend servieren. Das „Fleisch“ des Karpfens lässt sich sehr gut, ganz vorsichtig von den großen Gräten lösen.

**auch Avocado und Süßkartoffel werden mittlerweile bei uns in Europa angebaut.*

Lebkuchentiramisu im Glas mit Kirschen



Zutaten:

ca. 250 g Lebkuchen (am besten selbst gebacken), 100 g Kirschen (entkernt, inkl. Kirschsafte – etwa 100–150 ml), 2 EL Rum, 1 Prise Zimt, 200 g Mascarpone, 100 g Naturjoghurt, 3 EL Zucker, Mark einer Vanilleschote. 4 Gläser.

Zubereitung:

Lebkuchen zerbröseln oder in kleine Stücke hacken. Kirschsafte mit 2 EL Rum und einer Prise Zimt vermischen. Mascarpone, Naturjoghurt, Zucker und Mark einer Vanilleschote mit einem Schneebesen gut vermengen. Lebkuchenstückchen mit dem Kirschsafte beträufeln und 10 Minuten ziehen lassen.

Je 1–2 EL Lebkuchen in ein Glas setzen. Darauf ein paar Kirschen und 2 EL der Mascarpone-Creme geben. Nun wieder eine Schicht Lebkuchen darauf geben. So lange fortfahren bis alles aufgebraucht ist.

Handarbeit

Weihnachtliches Eis- bzw. Schneewindlicht

Hier ein Beispiel mit Tannenzweigen, Beeren und Christbaumkugeln:
Mit Hilfe von Garn und Heißkleber wird die Verzierung befestigt.
Je nach Geschmack und Verwendungszweck kann eine Kerze, ein
Teelicht, eine Kerze mit LED oder eine kleine Lichterkette verwendet
werden um das Windlicht zum Leuchten zu bringen.

Vor allem in der dunkleren Jahreszeit spielt Licht eine wichtige Rolle. Kerzen bringen eine romantische Stimmung und sind in den unterschiedlichsten Varianten einsetzbar. Da Windlichter immer eine schöne Atmosphäre schaffen, haben wir für diese Ausgabe diese frostig-winterliche Idee für Sie ausgesucht.



Windlicht dekorieren mit Eisblumenspray

Material

- saubere Marmeladengläser oder Vorrats- bzw. Einmachgläser (auch Etikett muss vollständig entfernt sein)
- Maler-Krepp
- Sternenvorlagen
- Schere
- Bleistift
- Gummihandschuhe
- Eisblumenspray



Mit Hilfe einer Schablone übertragen Sie zunächst die Sterne auf das Maler-Krepp und schneiden diese dann aus. Diese kleben Sie dann temporär auf die Gläser. Dann bitte Gummihandschuhe anziehen und die Gläser komplett mit Eisblumenspray einsprühen und nach dem Trocknen den Stern aus Krepp abziehen. Fertig ist das Windlicht mit Eisblumenspray! Kleiner Hinweis: die Eiskristalle werden erst nach einer Stunde sichtbar.

Windlicht dekorieren mit Kunstschnee

Material

- saubere Marmeladengläser oder Vorrats- bzw. Einmachgläser (auch Etikett muss vollständig entfernt sein)
- Kunstschnee
- Kleber

Marmeladenglas oder Einmachglas in einen großen leeren Karton oder eine Farbwanne stellen, dann tragen Sie den Kleber auf und bestreuen das Glas anschließend mit Kunstschnee.

Material für die Dekoration

- Zange und Schere
- Garn
- Christbaumkugeln
- Tannenzweig, Beeren (kann man echte oder Kunstpflanzen verwenden)
- Heißkleber



Sind Schnee und Eis gut getrocknet, können Sie mit dem Verzieren der Windlichter beginnen. Was und wie, welches Material und welche Farben Sie verwenden, da sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Kindertagesstätte



Der ACFL hire Foyer de Jour

Neies vun de Siweschléifer

Den Hierscht ass do...

Dobausse fänkt et u méi kal ze ginn a faarweg Blieder fale vun de Beem.

D'Kaweechelchen, dat spréngt vu Bam zu Bam an et huet d'Backe voller Nëss, déi et bei ons am Gaart fonnt huet.

Mir dinn de Kanner d'Stiwwelen un fir an de Gaart, si spillen a sprange voller Freed iwwert déi vill schéin a faarweg Blieder, giel, brong, gréng an orange...

Mat engem klengen Emer an der Hand rafen d'Kanner d'Nëss op déi vum Bam gefall sinn.



Et ass ëmmer erëm eng schéin Aktivitéit, d'Kanner maachen all gutt mat.

Dëst Joer hu mir eng schéin a grouss Nëss-recolte.

„Siweschléiferhaus“

Et voilà, l'automne est arrivé ...

Les températures au dehors baissent, de belles feuilles colorées tombent des arbres.

L'écureuil saute d'un arbre à l'autre, ses joues bien remplies de noix et noisettes trouvées dans notre jardin.

Pour sortir au jardin les enfants mettent les bottes. Tout joyeux ils commencent à jouer et à sauter au-dessus des belles feuilles colorées en jaune, brun, vert, ou orange ...



Ils s'amuse aussi à ramasser dans leur petit seau les noix tombées de l'arbre.



Quelle belle activité à laquelle tous participent à merveille.

Et cette année-ci, la récolte des noix a été particulièrement abondante.



IMPRESSUM:

ML

Zäitschrëft fir d'Kathoulesch Fraenaktioun

Edition : Action Catholique des Femmes du Luxembourg

Photos : Annette Tausch, ACFL-Archives, ACFL-Sections, etc.

Rédaction et Layout : Team ML (M. Dockendorf-Kemp, C. Manderscheid, J. Meyers, A. Tausch).

Cover-Photo : Shutterstock

Responsables : Maggy Dockendorf-Kemp et Annette Tausch

Secrétariat : ACFL, 5, avenue Marie-Thérèse, L-2013 Luxembourg
Boîte postale 313, Tél. 44743-255 et 44743-345 – Fax 44743-257
www.acfl.lu, tausch@acfl.lu

www.facebook.com/actioncatholiqueluxembourg

Paraît quatre fois par an – Tirage 8.000 exemplaires

Cotisation 2022 : 15 Euro • CCPLULL, IBAN LU29 1111 0030 7871 0000



Das Kind

ist geboren in einem Stall.
Mit dem wenigen, was da ist,
wird ihm ein Bett gebaut.

Der König der Welt verbringt
die erste Nacht seines Lebens
in einer Futterkrippe,
doch die Liebe seiner Eltern
hält ihn warm.

Wie uns
Gottes Liebe
warmhalten möchte.

*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und alles Gute im neuen Jahr*